

Konzeption

Kinderkrippe St. Josef – Traunstein

1. Träger

St. Josef - Traunstein, gegründet 1894 als „Asyl für arme Kinder“ war über 100 Jahre in Trägerschaft der „Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf“. Die Mallersdorfer Schwestern übergaben im Jahr 2004 die Trägerschaft an die Stiftung Seraphische Liebeswerk in Altötting, dem Kinder- und Jugendhilfswerk der Kapuziner in Bayern, um den Leitgedanken des Ordens und seine sozialen Aufgaben weiterzuführen. Die Katholische Stiftung Seraphisches Liebeswerk Altötting (gegründet 1889) vertritt als Träger mehrere Einrichtungen der Kinder-, und Jugendhilfe in Bayern.

Innerhalb dieses Trägerverbundes findet die Entwicklung eines Qualitätsmanagement-Systems statt. Dazu zählen u.a. übergreifende Fortbildungen und Fachberatung, Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, Controlling u.v.m.

2. Einrichtung

St. Josef - Traunstein ist eine anerkannte Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit den Bereichen:

- Kinderkrippe in Traunstein (5 Gruppen mit 65 Plätzen inkl. Betriebskrippenplätzen für die Kliniken Südostbayern AG und Angebot für Integrationsplätze)
- Kinderkrippe St. Josef in Siegsdorf (2 Gruppen mit 26 Plätzen)
- Kinderkrippe Josefine in Siegsdorf (1 Gruppe mit 13 Plätzen)
- Kindergarten (3 Gruppen mit 74 Plätzen, mit Angebot für Integrationsplätze)
- Heilpädagogische Tagesstätte für Vorschulkinder (1 Gruppe mit 9 Plätzen)
- Sozialpädagogische Heimgruppe (12 Plätze)
- Betreutes Wohnen für junge Frauen ab 16 Jahren (4 Plätze)
- Schülerwohnbereich für volljährige Schüler/Auszubildende (ohne pädagogische Betreuung)

Wir leisten mit unseren Angeboten einen wichtigen Beitrag für das Wohl der Kinder und deren Familien im Stadtgebiet von Traunstein sowie im Landkreis Traunstein und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Gegründet als „Kinderasyl“ hat sich St. Josef in den Bereichen Kindertagesbetreuung und stationäre

Betreuung in Traunstein etabliert. Das grundlegende Selbstverständnis des Hauses wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem gemeinsamen Leitbildprozess erarbeitet und in den folgenden sechs Leitsätzen zusammengefasst:

- Kinder, Jugendliche und Eltern stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.
- Wir nehmen den Menschen in seiner Einmaligkeit als Geschöpf Gottes an.
- Wir verstehen uns als Weggemeinschaft im christlichen Glauben.
- Erziehung zum selbst verantwortlichen Leben verstehen wir als unseren grundlegenden Auftrag.
- Mitbestimmung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen wir als Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung von St. Josef an.
- St. Josef ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Einrichtungen in Traunstein.

3. Kinderkrippe inkl. Betriebskrippenplätze

Die erste Gruppe unserer Kinderkrippe wurde 1987 eröffnet, um Kindern ab dem ersten Lebensjahr bis zur Kindergartenreife eine adäquate Betreuung zu ermöglichen. In unseren inzwischen 5 alters- und geschlechtsgemischten Gruppen bieten wir aktuell insgesamt 65 Plätze an. Ein Teil dieser Krippenplätze (max. 12) stehen seit 2008 als Betriebskrippenplätze den Mitarbeitern/innen der Kliniken Südostbayern AG zur Verfügung. Im Herbst 2009 eröffneten wir, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Siegsdorf, eine Krippen-Außenstelle mit 13 Plätzen für Kinder aus dem Gemeindebereich Siegsdorf. Diese Kinderkrippe wurde 2011 durch einen Neubau auf 2 Gruppen mit 26 Plätzen erweitert. Im September 2017 entstand eine zusätzliche eigenständige Krippengruppe mit noch einmal 13 Plätzen.

Alle Krippengruppen sind alters- und geschlechtsgemischt und bieten den Kindern verschiedene altersspezifische Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Darüber hinaus stehen die Mitarbeiter/innen den Eltern in Fragen der individuellen Entwicklungsförderung, in Betreuungs-, Bildungs- sowie Erziehungsfragen als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

Übergreifend können in der Kinderkrippe und im Kindergarten St. Josef in Traunstein insgesamt 12 sog. Integrationskinder, Kinder mit besonderem Förderbedarf, aufgenommen werden. Die Gruppen erhalten dabei externe fachliche Unterstützung durch die mobile Heilpädagogische Praxis „Pustebume“, die dabei wöchentlich die Einzel-Förderangebote der Kinder übernimmt. In den Krippengruppen in Siegsdorf stehen aktuell max. 2 Integrationsplätze zur Verfügung.

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für die Kinderkrippe gilt das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die entsprechende Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

3.2 Räume und Freiflächen

Krippengruppen in „St. Josef – Traunstein“:

Auf ca. 750qm Grund- und Nutzfläche stehen im Erdgeschoss und im 1. Stock des Hauptgebäudes 5 Gruppen- und Nebenräume, Schlafräume, Gruppenküchen und entsprechende sanitäre Anlagen zur Verfügung. Die gesamten Räumlichkeiten sind für die Kinder übersichtlich gestaltet und leicht erreichbar.

Alle Gruppen haben Zugang zu unserem großflächigen Spiel- und Freizeitgelände mit vielfältigen Aktionsmöglichkeiten (Spielplatz mit Sandkasten und Schaukeln, verschiedene Geräte und Fahrzeuge, Freiflächen u.a.). Des Weiteren können der Turnraum, der Musikraum, das Elternsprechzimmer, der Seminarraum und Mehrzweckraum sowie die Hauskapelle nach Absprache mit den anderen Fachbereichen genutzt werden.

Die günstige Lage unseres Hauses am Fuße der Stadt Traunstein und den nahe liegenden Traun-Auen ermöglicht zusätzlich vielfältige Lernfelder, sowohl im städtischen, als auch im ökologischen Raum.

Krippengruppen in „St. Josef – Siegsdorf“:

Auf ca. 260 qm befinden sich in einem ebenerdigen Bau zwei großzügige Gruppenräume mit Zugängen zur Terasse (nochmals ca. 100 qm) und zum Garten. Jede Gruppe verfügt außerdem über einen separaten Schlafräum. Die sanitären Anlagen, der Mehrzweckraum, die Küche, das Besprechungszimmer, der geräumige Spielflur und der Garten mit einer Vielzahl von Spielgeräten stehen für die gemeinsame Nutzung der beiden Gruppen zur Verfügung. Die Kinderkrippe liegt im Ortszentrum von Siegsdorf und bietet den Kindern dadurch auch viele Umwelterfahrungen wie z.B. Bahnhof, Traun-Auen.

Krippengruppe „Josefine“ – Siegsdorf“:

Auf ca. 120 qm befindet sich in zentraler Lage von Siegsdorf die 2017 zusätzlich eröffnete Krippengruppe „Josefine“. Im Erdgeschoß eines alten Gemeindegewandens stehen ein großer Gruppenraum, ein Schlafräum, eine Diele und Sanitäre Anlagen für eine Krippengruppe mit 13 Kindern zur Verfügung. Ein Teil des angrenzenden Pfarrgartens steht als Aussenfläche und Spielplatz zur Verfügung.

3.3 Pädagogische Mitarbeiter/innen

Die pädagogische Personalausstattung mit Fach- und Ergänzungskräften, in den einzelnen Gruppen entspricht dem im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz vorgegebenen Anstellungs- und Qualifizierungsschlüssel.

In den Gruppen arbeiten in der Regel staatlich anerkannte Erzieher/innen, staatlich geprüfte Kinderpfleger/innen ergänzt durch Praktikanten/innen der verschiedenen Schul- und Aus-bildungsrichtungen.

Alle Mitarbeiter/innen werden durch eine regelmäßig gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) in personellen und betrieblichen Angelegenheiten vertreten.

3.4 Psychologischer Fachdienst

Mit den Schwerpunkten Fachberatung, Anleitung und Unterstützung des pädagogischen Personals, sowie für Elterngespräche und Elternberatung steht der Psychologische Fachdienst der Einrichtung nach Absprache zur Verfügung.

3.5 Fortbildungsmaßnahmen

Die Pluralisierung der Lebenslagen von Kindern, Eltern und Gesellschaft stellen eine hohe fachliche Anforderung an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit wir diesen Anforderungen auf fachlicher Ebene gerecht werden können, ermöglichen wir unseren Mitarbeitern/innen sowohl interne, als auch externe Formen der Fort- und Weiterbildung zu aktuellen Themen der sozialen Arbeit. Darüber hinaus können kollegiale Beratung, sowie interne und externe Fachberatung in Anspruch genommen werden.

3.6 Öffnungszeiten

Die aktuellen Öffnungszeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern sowie nach betrieblichen Gesichtspunkten. Derzeit bieten wir folgende Öffnungszeiten an:

Kinderkrippe St. Josef - Traunstein:

Montag – Donnerstag von 7.00 – 17.00 Uhr
Freitag von 7.00 – 15.30 Uhr

Kinderkrippe St. Josef - Siegsdorf:

Montag – Donnerstag von 7.00 bis 16.15 Uhr
Freitag von 7.00 bis 15.30 Uhr

Kinderkrippe Josefine - Siegsdorf

Montag – Donnerstag von 7.00 bis 16.15 Uhr
Freitag von 7.00 bis 15.30 Uhr

Die Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr ist an den gebuchten Tagen (mindestens drei Tage in der Woche) verbindlich einzuhalten. So genannte „Randzeiten“ (ca. 7.00 – 8.00 Uhr und 15.30 -17.00 Uhr bzw. 15.00 – 16.15 Uhr in Siegsdorf) werden personell gruppenübergreifend abgedeckt.

Zu Beginn des Kinderkrippenjahres erhalten alle Eltern eine schriftliche Übersicht über die Schließ- und Ferienzeiten der Kinderkrippe (Schließtageplan), gemäß den Vorgaben des BayKiBiG, für die persönliche Planung.

3.7 Aufnahmekriterien

Die Kinderkrippe St. Josef stellt sich den gesellschaftlichen Veränderungen und der sozio-interkulturellen Vielfalt im örtlichen Lebensraum.

Aufnahme finden in der Regel Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur individuellen Kindergartenreife. Vorrangig werden die Plätze an Kinder aus dem Stadtgebiet Traunstein, bzw. aus der Gemeinde Siegsdorf vergeben. Nur in genehmigten Ausnahmefällen und in Absprache mit Stadt/Gemeinde ist eine Aufnahme von Kindern aus umliegenden Gemeinden möglich. Im Sinne von Integration und Inklusion können Kinder mit besonderen Bedürfnissen und/oder körperlichen und geistigen Handicaps nach fachlicher Abklärung im Einzelfall aufgenommen werden. Anfragen werden sowohl an differenzierter fachlicher als auch organisatorischer und personalinterner Kriterien geprüft. Die Entscheidung über die Aufnahme eines gehandicapten Kindes trifft das pädagogische Fachpersonal in Absprache mit der Gesamtleitung der Einrichtung.

Bis zu max. 12 Krippenplätze stehen in der Kinderkrippe in Traunstein, im Rahmen einer Vereinbarung, den Kindern von Mitarbeiter/innen der Kliniken Südostbayern AG zur Verfügung, unabhängig vom jeweiligen Wohnort.

3.8 Finanzierung

Für jedes Krippenjahr erstellt die Einrichtung einen prospektiven Haushaltsplan sowie eine Jahresabrechnung für die Stadt Traunstein, bzw. für die Gemeinde Siegsdorf.

Die Finanzierung erfolgt durch kommunale und staatliche Förderung (nach BayKiBiG), sowie durch die gestaffelten monatlichen Elternbeiträge, die sich an den Buchungszeiten der Eltern orientieren. Die aktuelle Staffelung der monatlichen Elternbeiträge kann in der Verwaltung, oder in der Kinderkrippe erfragt werden. Die Kosten für das täglich im Haus frisch zubereitete Mittagessen werden nach Anwesenheit gesondert verrechnet.

Das jährlich entstehende Defizit wird als freiwillige Leistung von der Stadt Traunstein, bzw. von der Gemeinde Siegsdorf übernommen.

4. Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Krippe ist zeitlich übersichtlich und für das Kind nachvollziehbar strukturiert. Diese Tagesstruktur ermöglicht den Kindern eine klare Orientierungshilfe im Krippenalltag. Zugleich ist der Tagesablauf so gestaltet, dass wir situativ flexible Handlungsräume schaffen können, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder unmittelbar einzugehen.

4.1 Empfangen und Begrüßen (7.00 – 8.30 Uhr = Beginn der Kernzeit)

Mit Beginn der „Kernzeit“ (s. Punkt 3.5 oder im BayKiBiG) um 8.30 Uhr müssen alle Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe anwesend sein. Wir begrüßen jeden Tag persönlich das Kind und dessen Eltern, oder Bezugsperson. Wir vermitteln auf diese Art und

Weise eine wesentliche Kulturtechnik an die Kinder und zugleich bietet sich uns hier die Möglichkeit, kurze Informationen mit den Eltern auszutauschen.

4.2 Freispiel (zu unterschiedlichen Tageszeiten)

Die Freispielzeit ermöglicht den Kindern nach eigenen Interessen zu handeln und Spielbereiche, Spielmaterialien, Spielpartner und Spieldauer selbst zu bestimmen. In dieser Zeit besteht für die Kinder die Möglichkeit zum selbständigen Erkunden und Begreifen ihrer Umwelt. Die Kinder werden von uns je nach Situation zum Spielen motiviert, begleitet und angeleitet. Wir stellen hierfür verschiedene alters- und entwicklungsadäquate Spielmaterialien zur Verfügung. Ebenso bekommen die Kinder ausreichend Zeit, eigenständig zu experimentieren und dabei ihre Fähigkeiten zu erproben.

Zeitraum von 9.00 – 11.30 Uhr

4.3 Morgenkreis/Mittagskreis

Die gemeinsame Kernzeit beginnt, bzw. endet mit einem Morgen-, bzw. Mittagskreis, der ein wichtiges Ritual im Krippenalltag darstellt. Es werden dabei wichtige Basiskompetenzen im sozialen, sprachlichen und kognitiven Bereich gefördert. Gemeinsam singen wir Lieder, machen Fingerspiele und sprechen mit den Kindern über aktuelle Ereignisse und geplante Tagesaktivitäten.

4.4 Gemeinsame Brotzeit

Die Brotzeit ist bei uns das erste gemeinsame Essen. Zugleich ist die Brotzeit eine wichtige Stärkung für den weiteren Tagesablauf. Als Abwechslung und Ergänzung zum selbst mit-gebrachten Essen bieten wir außer verschiedenen Getränken, bedürfnis- und situationsorientiert frische Müslizutaten oder/und Obst und Gemüse an. Essen bedeutet aus unserer Sicht die Befriedigung elementarer essenzieller (Essen und Trinken) und sozialer Bedürfnisse (Gemeinschaft und Sicherheit).

4.5 Gezielte Angebote/Aktivitäten

Im Lauf des Krippenjahres gestalten wir gezielte Angebote zu den verschiedensten Themen (Natur, Jahreszeiten, Spiel, Feste) und situationsorientierte Angebote, die sich in ihrer Planung und Ausführung nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder richten. Diese Angebote finden meist in Kleingruppen, oder in Einzelförderung, aber auch in der Gesamtgruppe statt. Die Planung und Durchführung unserer Aktivitäten orientiert sich am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Wir verbringen in der Regel viel Zeit gemeinsam im Freien. Zum einen nutzen wir dazu unseren hauseigenen Garten, die Stadt sowie nahe gelegene Spielplätze.

4.6 Aufräumen

Gemeinsam räumen wir nach den jeweiligen Aktivitäten den Gruppenraum auf, um den aktiven, spielerischen Teil des Vormittags zu beenden. Dazu gehört auch die

Anleitung und Motivation der Kinder, um alle Gegenstände auf ihren erwünschten Platz zu räumen.

4.7 Mittagessen

Bei den vorbereitenden Tätigkeiten (Essen holen aus der hauseigenen Küche, Tische decken) beziehen wir die Kinder mit ein, damit der Bezug zwischen Essenszubereitung, dem eigentlichen Essen und den Mitarbeiterinnen in der Küche nicht verloren geht. Nach einem Tischgebet, oder Lied nimmt die Gruppe die frisch zubereitete Mahlzeit ein. Wir unterstützen die Kinder im Prozess selbstständig essen zu lernen.

4.8 Körperhygiene

Wir achten auf die Einhaltung hygienischer Maßnahmen wie z.B. Hände waschen, Mund- und Gesichtsreinigung. Wir nehmen uns täglich Zeit, mit den Kindern z. B. die Abfolge des Händewaschens zu üben.

4.9 Vorbereitung auf die Ruhezeit

Während ein Teil der Kinder noch im Bad mit frischen Windeln versorgt wird, bzw. auf das Töpfchen, oder die Toilette geht, machen sich die anderen Kinder für den Mittagsschlaf bereit (Kleidung ausziehen, evtl. Schlafanzug anziehen). Je nach Bedürfnis gehen die Kinder bereits zum Schlafen, beenden ihr Spiel, oder treffen sich nochmal zu einem Sitzkreis (Bilderbuch, Lieder, Fingerspiel).

4.10 Einschlafen und Ausklingen der Schlafenszeit

Schlaf bedeutet eigentlich schlapp. Schlapp, matt oder müde verweist auf einen für den Menschen angenehmen Zustand. Die Akzeptanz einer natürlichen Müdigkeit fördert erfahrungsgemäß einen natürlichen Schlaf und schult auch die Schlafbereitschaft, eine Bereitschaft, die manche Eltern bei ihren Kindern missen. Schlaf ist ein heilsamer Prozess, der uns hilft, Erlebnisse und Ereignisse schonend zu verarbeiten und die eingesetzten Energien vom Arbeiten und Spielen wieder zurück bringt. Schlaf ist heilsam und existenziell zugleich.

Gerade Kinder benötigen in unserer gegenwärtigen reizüberfluteten Lebenswelt diesen erholsamen Zustand nicht nur in der Nacht. Gezielte Ruhezeiten bringen die Kinder wieder auf eine körperliche und geistige Ausgangsposition zurück, die sie für das Lernen benötigen.

Jedes Kind hat bei uns sein eigenes Bett mit eigenen Schlafutensilien. Mit verschiedenen Einschlafritualen (Lied vorsingen, Hand halten, streicheln, Melodie einer Spieluhr, etc.) helfen wir den Kindern einzuschlafen.

Wir weisen ausdrücklich daraufhin, dass wir in den einzelnen Krippen-Schlafräumen aus personellen und organisatorischen Gründen keine persönliche Schlafwache anbieten können!

4.11 Freispiel am Nachmittag

Nach einer nochmaligen Stärkung verbringen die Kinder den Nachmittag im Freispiel, wenn möglich im Freien.

4.12 Verabschiedung und Abholung

Mit einer persönlichen Begrüßung beginnt der Krippentag und wir beenden ihn mit der persönlichen Verabschiedung der Kinder und dessen Bezugsperson. Dieses Ritual schenkt sowohl dem Kind als auch den Eltern Aufmerksamkeit und bietet die Möglichkeit des kurzen Austausches über die Ereignisse des Tages.

5. Bildungsauftrag

Wir verstehen Bildung in unserem Arbeitsfeld als einen permanenten Prozess der Entwicklung und Entfaltung von individuellen Fähigkeiten, die das Kind befähigen sollen zu lernen, seine persönlichen Leistungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Das Kind „lernt“ von Geburt an und gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand und seinen Interessen seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Wir bieten den Kindern dazu ein anregendes Lernumfeld und vielfältige gezielte Spielangebote, die ebenfalls an ihrem Entwicklungsstand ausgerichtet sind. Sie entdecken und erfahren ihre Umwelt dadurch mit allen Sinnen.

Lernen findet in sozialen Situationen statt und hier kann die Kinderkrippe einen wertvollen Beitrag leisten, Kinder auf die sozialen, motorischen und kognitiven Anforderungen des Lebens vorzubereiten. Dies schließt die kindgerechte Vermittlung von Grundlagenwissen mit ein.

Um den individuellen Entwicklungsstand des Kindes optimal beachten und fördern zu können und um Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenwirken zu können, werden die Kinder im Laufe des Krippenjahres kontinuierlich fachlich beobachtet.

6. Förderschwerpunkte

In Anlehnung an den aktuellen Bildungs- und Erziehungsplan sehen wir im Besonderen folgende Förderschwerpunkte und Aufgabenstellungen in unserer Kinderkrippe. Bei der Zielsetzung und Umsetzung nachfolgender Bereiche achten wir sensibel auf den individuellen Entwicklungsstand und möglichen Förderbedarf des Kindes. Alle hier aufgezählten Förderbereiche werden nicht nur in der Gesamt- oder Kleingruppe, sondern bei Bedarf im Rahmen der individuellen Einzelförderung vermittelt.

Erst in der Verknüpfung und gegenseitigen Ergänzung aller Förderbereiche sehen wir aus pädagogischer Sicht die größtmögliche Entwicklungschance für das Kind. Grundlage und Orientierungshilfe für unsere pädagogische Arbeit bietet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

6.1 Sozial-Emotionaler Bereich

Die Förderung dieses Bereichs bildet den Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Im sozial-emotionalen Bereich ist es uns wichtig die Kinder auf neue Situationen vorzubereiten. So ist es von besonderer Bedeutung die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls jedes Kindes zu unterstützen und zu fördern. Damit sollen Zuversicht und Ausgeglichenheit erfahrbar gemacht werden. Wir wollen den Kindern vielfältige soziale Kompetenzen vermitteln, damit sie den Pluralen Anforderungen der Umwelt gewachsen sind.

Eigene Gefühle und Bedürfnisse sollen erkannt und zum Ausdruck gebracht werden. Die überschaubare Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Beziehungen aufzubauen und individuelle soziale Erfahrungen zu sammeln. Dies geschieht fortlaufend in allen Situationen des Tagesablaufs. Beim Eintritt in die Kinderkrippe, in der sogenannten „Eingewöhnungsphase“ benötigen die Kinder eine intensive persönliche Zuwendung, um Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen und in das neue Umfeld aufzubauen.

Das „Ich“ entdecken

- Sich seiner selbst bewusstwerden
- Sich als eigenständige Person erleben und fühlen
- Differenzierung und Akzeptanz von „meins und deins“
- Individuelle Vorlieben und Abneigungen herausfinden
- Zulassen von Körperkontakt (Hand geben, umarmen, streicheln)
- Das Kind bezeichnet sich selbst als „Ich“.

Stärkung der Persönlichkeit

- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstmotivation
- Selbständigkeit

Kennenlernen und Ausdrücken von Emotionen (Gefühle)

- Eigene Gefühle wahrnehmen, zulassen und ausdrücken
- Verschiedene Gefühlszustände voneinander unterscheiden (Freude, Ärger, Trauer, Angst)
- Die Gefühlsausdrücke anderer erkennen und einordnen

Förderung der Beziehungsfähigkeit und Kontaktbereitschaft

- Beziehung zur neuen Bezugspersonen aufbauen (z.B. Eingewöhnung)
- Kennenlernen des sozialen Gefüges „Krippengruppe“
- Seinen Platz in der Gruppe finden
- Mit anderen auf unterschiedliche Weise in Interaktion treten
- Gegenseitiges Helfen

- Vorgegebene Regeln und Grenzen erfahren, akzeptieren und damit umgehen lernen
- Bewältigung von Frustration und Konflikten
- Warten lernen und Wünsche aufschieben können

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Eingewöhnung, Morgenkreis, anschauliche Vermittlung von Regeln, erste Rollenspiele, im Freispiel selbst etwas zum Spielen finden

6.2 Motorische Entwicklungen

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt kennen zu lernen und zu „begreifen“ und Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben. Vielfältige Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Ausbildung einer positiven Persönlichkeitsentwicklung. Die Entwicklung des eigenen Körperbewusstseins trägt zum Erlangen einer positiven Ich-Identität bei.

Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Deswegen legen wir Wert darauf die Kinder in ihrer Bewegungsfreude zu unterstützen und sie durch vielfältige Bewegungsangebote, sowohl im grobmotorischen, als auch im feinmotorischen Bereich anzuregen.

Wir gehen davon aus, dass eine differenzierte Körperwahrnehmung und ein ausgeprägtes Körperbewusstsein zu einem gesunden Gleichgewicht des Kindes beitragen.

Entwicklung von Körpergefühl und Körperbewusstsein

- Kennen lernen des eigenen Körpers (Körperteile)
- Gleichgewicht (Aufrichten des Körpers zum Stehen und Gehen, Hockstellung)
- Körperkoordination und Bewegungsempfinden
- Ausbildung von Ausdauer und Geschicklichkeit
- Unterschiedliche Geschwindigkeiten erfahren
- Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen
- Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Ruhe finden

Entwicklung der Bewegungsfreude

- Elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Positive Bewegungserfahrungen sammeln
- Befriedigung des Bedürfnisses nach Anerkennung und Lob
- Freude am gemeinsamen Bewegen in der Gruppe

Förderung der Grobmotorik:

- Vertiefen der Grundfortbewegungsarten (rollen, krabbeln, stehen, gehen, laufen)

- Bewegungsaktivitäten wie steigen, springen, klettern, schaukeln kennen lernen
- Sicherheit in den Bewegungsarten gewinnen
- Stärkung des Haltungsapparates und der Muskulatur

Förderung der Feinmotorik:

- Auge-Hand-Koordination (Essen mit Besteck)
- Entwicklung der Fingermotorik (z. B. Greifen mit der ganzen Hand bis zum Pinzettengriff)
- Weiterentwicklung der Greiftechniken (Halten von Glas, Stift, Pinsel)

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Feinmotorik: Fingerspiele, Puzzle bauen, Legos aufeinandersetzen, Steckspiele, Umgang mit Besteck

Grobmotorik: Bewegungs- und Kreisspiele, Bewegungsbaustelle, Spaziergänge, Treppen steigen, gezielte Bewegungsangebote, Kleidung an- und ausziehen, verschiedene Fahrzeuge: Bobby-Car, Dreirad, Laufrad, Roller.

6.3 Kognitive Förderung

Kinder sind von Natur aus neugierig und bereit die Umgebung um sich herum mit ihren Händen, Füßen, dem Mund, den Ohren, der Nase zu erschließen. Der Einsatz und die Entfaltung all ihrer Sinne macht es den Kindern möglich, ihre Wahrnehmung zu verfeinern und ihren Verstand zu schärfen. Immer wieder wird Neues gewagt, erste Erfahrungen gesammelt und daraus folgend bewusstgemacht. Das Wiederholen und Erproben des „neu Erlernten und Erfahrenen“ trägt zur Speicherung (Merkfähigkeit) im Gehirn bei. Das Kind entwickelt somit sein Gedächtnis. Die Kinder erlangen durch „das Begreifen (körperlich) das Begreifen (geistig)“.

Phantasievoll sein

- Beobachten und nachspielen (Modelllernen)
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien sammeln (Experimente)
- „so tun als ob“ (Alltagssituationen nachspielen)
- erste Rollenspiele
- Vorstellungskraft entwickeln

Kreativ sein

- Erforschen und entdecken
- mit Farben, Formen, Instrumenten experimentieren
- Kompetenz und Kreativität entwickeln
- Lösungswege für Herausforderungen entwickeln und ausprobieren

Zusammenhänge herstellen (Denkfähigkeit)

- Vorstellung und Wahrnehmung mit der Realität verknüpfen
- Spielregeln altersgemäßer Spiele verstehen und anwenden können
- Über die Umgebung und andere Menschen Erkenntnisse gewinnen (beobachten)
- Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen, Dinge einordnen (Größe, Farbe, Form)
- Schlussfolgernd Denken

Konzentration/Merkfähigkeit

- Eigene Wahrnehmung auf eine Sache zentrieren
- Sich in Situationen vertiefen können
- Lieder, Sätze und Verse merken
- Wiederkehrende Abläufe erkennen

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Klar strukturierter Tagesablauf, wiederkehrende Rituale, Wiederholung von Fingerspielen, Liedern, Reimen, Bewegungsspielen, Nennung der Namen im Morgenkreis, Hilfestellung bei der Bewältigung von Herausforderungen geben, Anbieten von verschiedenen Materialien - Fingerfarben, Kleister, Matsch, Knete, Sand, Einsatz von Alltagsgegenständen – Wäscheklammern, Löffel, Korken, Schachteln, Bewegungen zur Musik ausführen, Musikinstrumente kennenlernen, Naturbetrachtungen, kleine Experimente ausprobieren, altersentsprechende Spiele zum Zuordnen von Farben, Formen und Bildern

6.4 Sprachlicher Bereich

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache beginnt bereits in der nonverbalen Ausdrucksform. Kinder erwerben die Sprache durch die Erkundung ihrer Umgebung und in der Beziehung zu ihnen nahestehenden Personen. Die Kontaktaufnahme zu diesen Personen geschieht ab dem ersten Atemzug eines Kindes, indem es durch verschiedene Signale und Reaktionen (Blickkontakt, Schreien und Lächeln, Mimik, Gestik, Laute) mit seiner Umwelt „kommuniziert“. Als wichtige Voraussetzung zum Sprechen gehört neben dem Funktionieren der Sprechwerkzeuge das Interesse am sprachlichen Ausdruck – die Sprechfreude.

Wirksam kommunizieren können

- Positive Beziehungen erleben
- Mit anderen Menschen zusammen sein
- Aufmerksamkeit erlangen, Kontakt herstellen
- Körpersprache (Mimik, Gestik) einsetzen
- Einander verstehen

Sprache selbstsicher und kompetent einsetzen

- Kommunizieren wollen
- Erforschen, benennen und formulieren
- Fragen stellen
- Neue Wörter/Laute nachsprechen, behalten und verwenden
- Situationen und Abläufe beschreiben
- Gedanken, Gefühle und Ideen mitteilen und verständlich machen
- Verhandeln und Entscheidungen treffen

Zuhören und angemessen reagieren

- Aufmerksam zuhören, wenn andere sich äußern
- Auf den eigenen Namen reagieren
- Auf Fragen reagieren bzw. antworten
- Geschichten, Lieder, Reime etc. kennen lernen
- Wörter lernen und ihre Bedeutung erfassen (Begriffsbildung)
- Inhalte erfassen und wiedergeben können

Literacy-Erziehung

- Kennenlernen unterschiedlicher Buch-, Erzähl-, Reimkulturen
- Umgang mit Büchern unterschiedlicher Beschaffenheit
- Lust auf Bücher wecken
- Das Zuhören fördern

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Wiederholung von Fingerspielen, Reimen, Liedern, Singspielen, Betrachten und Nacherzählen von Bilderbüchern, kurze Geschichten erzählen und vorlesen, sprachliche Differenzierung und Benennung alltäglicher Gegenstände, Handlungen und Tätigkeiten im Tagesablauf verbal begleiten, deutliches Vorsprechen von Wörtern und Sätzen (Sprachvorbild), auf verbale und nonverbale Äußerungen der Kinder eingehen und angemessen reagieren, Morgenkreis, Rollenspiele

6.5 Sinnessschulungen

Die Förderung der Sinne ist ein wichtiges Thema in der Kinderkrippe. Wir fördern durch spezielle Angebote die auditive, taktile, visuelle, räumliche und gustische Wahrnehmung des Kindes. Ziel dieser Schulung der Sinne ist es, Grundlagen für eine differenzierte Wahrnehmung der „Um-Welt“ zu schaffen und ein „Lernen mit allen Sinnen“ zu ermöglichen.

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Sowohl in gezielten Angeboten, als auch im Alltagsgeschehen achten wir darauf, die Sinne zu fördern. Durch bewusstes Hören z.B. von Straßenlärm, Musik, Tierlauten u.a. schulen wir den auditiven Sinn. Zur Entwicklung des gustischen Sinnes der Kinder bieten wir Nahrungsmittel unterschiedlicher Art (süß, sauer, salzig, scharf) an.

Bewusstes und gezieltes Beobachten und Betrachten von Gegenständen und Abläufen fördern die visuelle Wahrnehmung. Mit Tasten und Fühlen unterschiedlicher Oberflächen und Materialien sowie durch Massagen wird die taktile Wahrnehmung gefördert.

6.6 Musisch-Kreative Erziehung

Im Umgang mit einzelnen Werkzeugen (Pinsel, Hände), mit unterschiedlichen Materialien (Stein, Holz, Knete, Papier, Farbe) sowie mit Instrumenten (Trommel, Xylophon, Glocken, Triangel, Rasseln) fördern und stärken wir die musische und kreative Bildung und Erziehung der Kinder. Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder Lieder und Singspiele kennen, trainieren ihr Rhythmusgefühl und entdecken neue Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. beim Tanzen).

„Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen!“ (Zitat: Bayr. Erziehungs- und Bildungsplan)

Förderung der musikalischen und rhythmischen Fähigkeiten

- Musik bewusst hören und wahrnehmen
- Kinderlieder singen
- Bekannte Melodien mit- und nachsingen
- Töne und Tonfolgen erkennen und unterscheiden (Entwicklung des Gehörs)
- Bewegungen zu bestimmten Rhythmen (springen, tanzen)
- Einsetzen von Körperinstrumenten (patschen, klatschen, trommeln, trampeln, schmalzen)
- Unterschiedliche rhythmische Instrumente bzw. Klangkörper entdecken und ausprobieren (z. B. Glas, Topf)
- Atem- und Stimmapparat stärken

Förderung der Sprache beim Singen

- Texte kennen lernen
- Wiederholen von Sätzen
- Rhythmisches Sprechen
- Der Sprachfluss wird gefördert

Förderung der Phantasie und Kreativität

- Kennenlernen unterschiedlicher Farbarten
- Experimentieren mit Farben (z. B. mischen)
- Mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen, Techniken Erfahrungen machen (z.B. Maltechniken)
- Verschiedene Werkzeuge einsetzen (Kleber, Pinsel...)
- Sich in verschiedenen Rollen entfalten und erproben

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Singen von verschiedenen Kinderliedern, Orff-Instrumente und Körperinstrumente zur Begleitung der Lieder einsetzen, bei kreativen Beschäftigungen verschiedene Arbeitsmaterialien (Papier, Farben, Knetmasse, Bausteine, Naturmaterialien und Zufallsfunde) und Arbeitsmittel (Pinsel, Schwamm, Schere, Kleber) anbieten, Verkleidungskiste, Tücher, Decken, Spiegel, Handpuppen, Fingerpuppen für Rollenspiele anbieten

6.7 Sauberkeitserziehung

Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir den Übergang vom Wickeln zum selbstständigen Toilettengang. Wir beginnen damit wenn das Kind Eigeninitiative zeigt (z. B. sich auf spielerische Weise auf das Töpfchen setzt) und somit für den ersten Schritt bereit ist. Wichtig ist uns dafür die Absprache und Zustimmung der Eltern, zum gemeinsamen Beginn.

Nur in unmittelbarer Kooperation mit ihnen kann ein selbstständiger Toilettengang erreicht werden. Solange das Kind beim Gang auf das Töpfchen/die Toilette noch Unterstützung und Erinnerung benötigt wird es von einer Bezugsperson begleitet. Die Sauberkeitserziehung geschieht bei uns ohne Zwang und Druck. Lob und Anerkennung für das Kind stehen im Vordergrund.

6.8 Gesundheitserziehung

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit“ (Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan Ausgabe 2012).

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“ (Definition der WHO).

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes, bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich primär in den ersten drei Lebensjahren und bleiben lebenslang erhalten und aktiv.

Gemeinsam führen wir mit den Kindern das Mund- und Fingerabputzen, das Händewaschen und das Naseputzen durch. Die Kinder lernen dabei, welche Utensilien sie für welchen Vorgang benötigen (z. B. das Taschentuch zum Naseputzen) und erkennen was ihnen gehört (z. B. ihr Handtuch).

Wir geben dazu Anleitung und fordern die Kinder zum entsprechenden Zeitpunkt auf, diese Alltagsvollzüge auszuführen (z. B. Hände waschen).

Durch Bilderbücher, Gespräche und Aktionen unterstützen wir den Prozess der Entwicklung eines kindgemäßen Körperverständnisses und Hygieneverhaltens.

Die Kinder lernen ihre Körperteile und dessen Funktionen kennen und zu benennen.

Kennenlernen von Körperpflege und Hygiene

- Finger – und Mund abputzen
- Händewaschen
- Nase putzen
- Arm vorhalten beim Husten

Ernährung

- Obst- und Gemüsebrotzeit, sowie Müslibrotzeit
- Kennenlernen von verschiedenen Speisen und Getränken
- Hunger-, Durstgefühl wahrnehmen
- Auswählen von Nahrungsmitteln und Getränken
- Altersgemäße Esskultur und Tischmanieren kennen lernen

Gesunderhaltung

- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut
- Schmerzempfinden bewusst wahrnehmen, orten und mitteilen
- Wärme- und Kälte wahrnehmen

Körperbewusstsein entwickeln:

- Kennenlernen des eigenen Körpers (Körperteile) und seiner Funktionen
- Sich äußeren Unterschieden zu anderen bewusst werden (Haarfarbe, Größe)
- Positive Geschlechtsidentität entwickeln

6.9 Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist nicht mit Erwachsenen Sexualität gleichzusetzen. Kindliche Sexualität ist ganzheitlich und körperbezogen, von Geburt an nehmen Kinder den ganzen Körper mit allen Sinnen spontan und unverkrampft wahr. (entnommen aus Zeitschrift „paed Ausgabe 7/2012“).

Die Kinder interessieren sich bereits im Kleinkindalter für den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Jedes Kind hat in der Entwicklung sein eigenes Tempo - auch in der körperlichen und psychosexuellen Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, diese individuelle Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Wichtige Ziele unserer Sexualpädagogik sind:

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und „nein“ sagen lernen

(Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan Ausgabe 2012).

6.10 Umwelterfahrungen

Wir verstehen unter Umwelterfahrungen die Erfahrungen aus der unmittelbaren „Lebenswelt“ des Kindes mit:

- Naturerlebnissen (Spaziergängen, Beobachtungen, Ausflügen, Garten)
- Vertraut machen mit der Stadt bzw. Gemeinde (Baustellen, Geschäfte, Bahnhof, Kirche, ...)

- Kennen lernen von Straßen, Wegen und Kinderspielplätzen in der Umgebung.
- Alltagserleben wie: wer putzt, wer kocht, wer wäscht, wer bringt die Post.
- Kennenlernen der Naturelemente (Wasser, Feuer, Erde, Luft)

6.11 Religionssensible Erziehung

In unserer Einrichtung werden die Kinder mit den zentralen Elementen des christlichen Welt- und Menschenbildes vertraut gemacht. Eine grundlegende Wertevermittlung ist uns ein wichtiges Anliegen, z. B. Nächstenliebe, Gemeinschaft und Glaube in kindgerechter Form.

Einen Orientierungsrahmen bilden unsere Feste im kirchlichen Jahreskreis: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, die im Rahmenplan der Krippe fixiert sind. Mit einem kurzen Gebet, oder Lied beginnen wir das gemeinsame Mittagessen. Wir besuchen Kapellen und Kirchen und schließen religiöse Bräuche und Rituale in unsere Arbeit mit ein.

6.11 Partizipation und Beschwerdemanagement

Unter „Partizipation“ verstehen wir eine altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder bei Themen und Fragen im Krippenalltag.

Im Rahmen des „Beschwerdemanagement“ ist es unser Ziel, dass sich die Kinder in der Kinderkrippe aufgenommen und wohl fühlen können. Sie erfahren, dass ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst genommen und wenn möglich konstruktiv gelöst werden. Das Kind kann sich sicher sein, keine negativen Sanktionen zu erfahren wenn es sich kritisch äußert. Wir räumen den Kindern die Möglichkeit ein, ihre Anliegen und Bedürfnisse in einem geschützten Rahmen gegenüber einer Vertrauensperson zu äußern.

Wichtig ist uns ein gutes Teamkollegium, dass die Bedürfnisse der Kinder differenziert wahrnimmt und adäquat darauf reagiert.

Ein sensibler Umgang mit Sorgen und Nöten der Kinder ist auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

6.12 Kinderschutz/Schutzauftrag §8a SGB VIII

Uns ist es wichtig regelmäßig an Fortbildungen/Schulungen im Rahmen des geltenden Schutzauftrages teilzunehmen und die Vorgaben im Alltag zu wahren und zu beachten. Das gesamte pädagogische Personal der Einrichtung muss regelmäßig sog. Erweiterte Führungszeugnisse vorweisen und unterzeichnet hausintern eine sog. Selbstverpflichtungserklärung. Der Träger der Einrichtung stellt sicher, dass ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis alle fünf Jahre neu beantragt und in der Dienststelle vorgelegt wird.

Als Einrichtung, die Kinder im Alter ab einem Jahr betreut, sind wir mit den Trägern der Öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt und in regelmäßigem Kontakt. Wir arbeiten

konstruktiv mit dem örtlichen Jugendamt und der benannten „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ zusammen.

6.13 Feste feiern

Neben den kirchlichen Festen sind auch weltliche Feiern wichtig, um die Gemeinschaft und das soziale Miteinander zu fördern und zu stärken. Dazu zählen z.B. Geburtstage, Fasching, Abschied einzelner Kinder, Sommerfest u.a.. Der Wechsel zwischen Alltag und Festzeiten wird somit für die Kinder erfahrbar.

7. Übergangssituationen

Alle Kinder, die wir in unserer Kinderkrippe aufnehmen, benötigen eine Eingewöhnungszeit. Ziel der Eingewöhnung ist es, dem Kind in Anwesenheit und unter dem Schutz einer ihm vertrauten Bezugsperson (Eltern, Großeltern) das Einfinden in die neue Lebenswelt zu erleichtern. Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel ca. 2 - 3 Wochen. In dieser Eingewöhnungsphase müssen sich die Eltern, bzw. eine enge Bezugsperson, Zeit für das Kind nehmen, um das Kind täglich begleiten zu können.

Das Aufnahmegespräch

Der Aufnahme des Kindes geht ein „**Aufnahmegespräch**“ voraus und dient dem ersten persönlichen Kontakt zwischen den Mitarbeiterinnen, dem Kind und der Bezugsperson. Im Gespräch lernen wir die aktuelle Lebenssituation des Kindes, dessen Vorlieben und individuelle Bedürfnisse, die Wünsche und Ängste der Eltern kennen. Die Eingewöhnungsphase stellt für die Kinder den einschneidenden Übergang von der Betreuung im Elternhaus zur Fremdbetreuung in der Krippe dar. Diese Phase des Eingewöhnens soll allen Beteiligten die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hinein zu wachsen und sich mit dieser neuen Lebenserfahrung zu arrangieren.

Erster Tag

Am ersten Tag kommt die Bezugsperson (Elternteil, Verwandte) mit dem Kind am Vormittag in die Kinderkrippe und verbringt dort ca. ein bis zwei Stunden. Während dieser Zeit hat das Kind die Gelegenheit, in Ruhe den Gruppenraum zu erforschen. Es können seitens der Eltern offene Fragen geklärt aber auch persönliche Ängste angesprochen werden. Der Verlauf der nächsten Tage hängt von der emotionalen Verfassung des Kindes und der Bezugsperson ab und wird täglich mit den Eltern zum Wohle des Kindes überprüft. Durch die allmähliche Eingewöhnung erhält das Kind die Möglichkeit langsam Vertrauen zur Bezugsbetreuerin aufzubauen. Der Aufbau eines Grundvertrauens (mindestens 3 Tage) in die Bezugsbetreuerin in der Krippe ist die Basis für eine schrittweise Ablösung des Kindes von seiner primären Bezugsperson.

Erste Trennung

Die erste Trennung des Kindes von den Eltern findet in der Regel nach 3 - 4 Tagen statt und dauert am Anfang ca. 15 Minuten. Eine deutliche und bewusste Verabschiedung der Eltern ist für die Kinder sehr wichtig, damit sie die Trennungssituation bewusst wahrnehmen können und als nicht traumatisierend erleben. Während der Trennung kümmert sich die Bezugsbetreuerin intensiv um das Kind.

Die weiteren Tage

Während der nächsten Tage wird die Anwesenheit des Kindes und der primären Bezugsperson in der Krippe verlängert. Das Kind nimmt an gemeinsamen Aktionen, wie Morgenkreis, Brotzeit und Mittagessen teil, um sich schnell in das Gruppenleben eingewöhnen zu können. Mit der verstärkten Einbindung des Kindes in den Gruppenalltag wird die Anwesenheitszeit der Eltern kontinuierlich verringert, um dem Kind einerseits die Möglichkeit zu bieten, die Abwesenheit der Eltern als nicht bedrohlich zu erleben und andererseits einen wesentlichen Schritt in Richtung Autonomie zu gehen. Zugleich kann sich das Kind, durch die langsame Abtrennung von der elterlichen Fürsorge, mehr auf die Hilfestellung und Unterstützung der Bezugsbetreuerin einlassen. Die Verabschiedung der Eltern erfolgt täglich nach dem gleichen Muster, um dem Kind die bevorstehende temporäre Trennung bewusst zu machen und die Verabschiedung als täglich wiederkehrendes Ritual zu verinnerlichen. Ziel ist es, den Kindern während der Anfangszeit in der Kinderkrippe Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn die Kinder die Betreuerinnen als weitere Bezugsperson akzeptieren und sich z.B. von ihnen trösten lassen.

Das Eingewöhnungsabschlussgespräch

Nach einigen Monaten Krippenzeit findet mit der jeweiligen Bezugsbetreuerin ein „Abschlussgespräch über die Eingewöhnung“ statt.

Wir berichten den Eltern, wie wir die Eingewöhnungszeit für das Kind und mit den Eltern empfunden haben. Ebenso können uns die Eltern ihren Eindruck über die Eingewöhnungsphase schildern, wie sie es für sich und für das Kind empfunden haben und ob sich seit dem beim Kind, oder zu Hause etwas verändert hat (wie z. B. Tagesablauf, Verhalten, Charakter).

Wir nehmen auch gerne von den Eltern neue Vorschläge für diese sensible Phase auf und versuchen sie umzusetzen (Qualitätssicherung).

Das Abschlussgespräch dient gleichzeitig auch als „**Erstes Entwicklungsgespräch**“, in dem sich Bezugsbetreuerin und Eltern über den momentanen Entwicklungsstand austauschen.

8. Zusammenarbeit im Team

Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein Teamgespräch statt. Rahmenthemen werden je nach pädagogischer Aufgabenstellung, jahreszeitlichen Begebenheiten, oder aktuellen Anlässen festgelegt und ausgearbeitet. Es finden gezielte Einzelfallbesprechungen statt, denen individuelle Gruppenbeobachtungen vorausgehen

Das Gesamtteam der Krippe trifft sich einmal monatlich zum fachlichen Austausch. Diese Gespräche dienen der Qualitätsüberprüfung und Qualitätssicherung, d.h. der Abklärung des jeweiligen „Ist-Soll-Zustandes“. Es erfolgt eine organisatorische Abklärung und Planung im Team, um eine einheitliche Struktur der pädagogischen Arbeit und des gemeinsamen Programmes (z.B. Feste, Feiern etc.) zu gewährleisten. Die Krippenleitung nimmt an den fachübergreifenden Leitungsrunden der Einrichtung teil, um einen unmittelbaren Austausch und gelungene Schnittstellenarbeit mit den anderen Fachbereichen (Kindergarten, HPT, Heim, Verwaltung, Wirtschaftsbereich) zu gewährleisten.

Beratend und unterstützend steht den pädagogischen Mitarbeiter/innen der Psychologische Fachdienst der Einrichtung hausintern zur Verfügung. Ziele dabei sind das Team-Selbstverständnis zu stützen und in Krisensituationen zu begleiten sowie in pädagogischen Fragen Hilfestellung zu leisten.

Im Rahmen des hausinternen Qualitätsprozesses der Einrichtung finden jährlich Mitarbeiter- und Dienstgespräche zur Reflexion der stattfindenden Arbeit statt.

9. Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Eltern grundsätzlich als wichtige Kooperationspartner an, um partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zusammen zu arbeiten.

Elternarbeit ist ein offener kommunikativer Prozess zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter/innen unserer Gruppen. Erst bei gegenseitiger Akzeptanz und Wohlwollen aller Beteiligten sind wir in der Lage eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, den vielfältigen Anforderungen im Kinderkrippenalltag gewachsen zu sein. Wir sehen uns in diesem Kontext in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

9.1 Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche/Elterninfoveranstaltungen

Vor der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung führen wir das erste Elterngespräch (Aufnahmegespräch), nach der Eingewöhnungsphase folgt das Eingewöhnungsabschlussgespräch.

In den Bring- und Abholzeiten finden in der Regel Tür- und Angelgespräche statt, bei denen wichtige Informationen kurz ausgetauscht und weitergegeben werden. Dies dient einer besseren Abstimmung zwischen Elternhaus und Einrichtung und letztendlich für das Wohl des Kindes.

Einmal im Jahr sind die Eltern, im Rahmen eines sog. Entwicklungsgesprächs von uns eingeladen, sich mit uns in einem Gespräch über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Auch auf Wunsch der Eltern können Entwicklungsgespräche stattfinden.

Alle Elterngespräche werden differenziert vorbereitet, protokolliert und nachbereitet. Ziel der Elterngespräche ist sowohl die Gewährleistung einer offenen Kommunikation und Informationsaustausch, als auch die Vermittlung von Erwartungen und Vorstellungen zwischen allen Beteiligten.

Elternnachmittage und Elternabende finden jährlich zu verschiedenen aktuellen Themen statt z. B. Elterninformationsnachmittag für „Neulinge“.

9.2 Elternbeteiligung/Elternbeirat

Viele Eltern nutzen die Möglichkeit der aktiven Beteiligung an verschiedenen Aktionen in der Kinderkrippe. Eltern haben die Möglichkeit uns bei der Planung und Durchführung von Projekten wie z. B. Gartengestaltung, Exkursionen, Freizeiten (gemeinsame Wanderungen) und gemeinsamen Festen zu unterstützen. Darüber hinaus findet jährlich eine Wahl zum Elternbeirat statt. Dies dient zur Förderung der engeren Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger.

9.3 Elterninformationen

Die Eltern werden durch Elternbriefe, Aushänge, Tagesrückblicke, allgemeine Informationsbroschüren und durch aktuelle Veranstaltungsplakate über die verschiedenen Aktivitäten in der Kinderkrippe bzw. in der Einrichtung informiert.

9.4 Elternbefragung

Einmal im Kinderkrippenjahr haben die Eltern die Möglichkeit, anhand einer schriftlichen Elternbefragung zu kinderkruppen- und gruppenspezifischen Themen anonym ihre Meinung zu äußern. Ihre Bewertungen finden über gezielte Fragen zum Kinderkrippenalltag statt. Außerdem wird den Eltern damit auch Raum gegeben für weitere Anregungen, Wünsche und Kritik. Die Ergebnisse der Elternbefragung werden dem Elternbeirat mitgeteilt, ausgehängt und fließen in die weitere Planung der Kinderkrippe ein.

9.5 Hilfen für Eltern

In der Übergangssituation (Familie – Krippe) ist die Übergangsbewältigung ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet ist. Unsere professionelle Unterstützung zielt auf die Stärkung der Kinder und Eltern ab, den Übergang zu bewältigen. Wir informieren die Eltern bereits im Vorfeld über unser pädagogisches Konzept zur Eingewöhnung (Elterninfonachmittag). Darüber hinaus beraten wir die Eltern über Hilfen von sozialen Fachdiensten (Erziehungsberatung, Frühförderstelle, Sozialpädiatrisches Zentrum).

Außerdem besteht hausintern für Eltern die Möglichkeit sich durch den psychologischen Fachdienst der Einrichtung beraten zu lassen.

10. Gemeinwesenorientierung, Kooperationen und Vernetzung

Bei Bedarf und mit Einverständnis der Sorgeberechtigten findet hausintern/extern ein Austausch mit folgenden Einrichtungen und Fachdiensten statt:

- Kindergarten und HPT St. Josef
- Psychologischer Fachdienst in St. Josef
- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
- Familienberatung
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Frühförderstelle
- Ortsansässige Ärzte und Therapeuten
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Erziehungsberatungsstelle

Darüber hinaus kooperieren wir mit den regionalen Kindertageseinrichtungen, öffentlichen Institutionen (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitsamt), der Stadt Traunstein (Bürgermeister, Stadträte, Stadtverwaltung) sowie mit der Gemeinde Siegsdorf und mit der Kliniken Südostbayern AG.

Konzeption Kinderkrippe St. Josef – Traunstein (Stand März 2018)